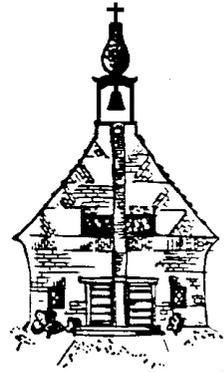


Sonder- BLICK

Zur Wiedereröffnung der
Kirche am 13. Mai 2001



Kath. Pfarrgemeinde St. Paulus Langenfeld-Berghausen



Inhalt

	Seite
Vorwort des Pfarrgemeinderats	3
Grußwort des Pfarrers	4
Auszüge aus dem Denkmalbericht	6
Chronik Teil 1 (damals)	9
Chronik Teil 2	14
Chronik Teil 3 (kürzlich)	17
Die Renovierung	21
Firmen	25
Orgel	26
Einladung	27

Für die Textbeiträge bedanken wir uns bei:

Pater Haase, Wolfgang Helmus, Wilfried Kehr, Christof Krügermann,
Alexander Marx, Heinz Möker, Herbert Pflaumann, Gerd Trierscheid

Verwendete Literatur:

Müller, Rolf - Stadtgeschichte Langenfeld/Rheinland; Schörmann,
Rudy - Langenfeld-Berghausen; Gladbach, W. - Der Kirchenbauer B.
Rotterdam. In: Heimatkalender Land an der Wupper und Rhein, 1961;
Schnell, Hugo, Der Kirchenbau des 20. Jh. in Deutschland, München
1973,

Impressum

Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates
Katholische Pfarrgemeinde St.Paulus,
Treibstr. 23, 40764 Langenfeld

Redaktion: Wilfried Kehr, 40764 Langenfeld
Alexander Marx, 40764 Langenfeld

Auflage: 2500

Druck: Backes, 40764 Langenfeld

Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche,

mit dieser Sonderausgabe unseres Pfarrbriefes möchten wir Ihnen anlässlich der Wiedereröffnung unserer Pfarrkirche am 13.05.2001 einen kleinen Einblick in die Chronik dieser Kirche geben.

Der erste Teil ruft die Entstehung der Kirche für die Gemeinde St. Paulus in Erinnerung, die 1926 nach großen Anstrengungen eingeweiht wurde. Die damals übliche Ausgestaltung des Innenraums können wir heute wieder nachempfinden. Der Beitrag schließt mit der Aufzählung aller an St. Paulus bis heute bestellten Pfarrer.

Weitere Hinweise sind in dem Beitrag zum Denkmalschutz zusammengetragen, der sowohl auf die äußere Gestaltung des Baus als auch besonders auf den Innenraum eingeht.

Den großen Zeitsprung bis zu den Jahren 1999 und 2000 gibt der zweite Teil der Chronik stichwortartig wieder. Die Ereignisse der letzten beiden Jahre beschreibt der dritte Teil, der auch eine Übersicht über die Fülle der bewältigten Detailaufgaben enthält.

Wie bei dem Bau der Kirche vor 75 Jahren, hat die Renovierung und besonders Ihre Ausführung einen großen Einsatz der Gemeinde in Berghausen gefordert. Wo es möglich war, wurde Eigenleistung eingebracht, wofür allen, die geholfen haben, herzlich gedankt sei.

Ein besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des Kirchenvorstands, die sich mit großem persönlichen Engagement für die Realisierung und Finanzierung eingesetzt und die Ausführung nahezu täglich begleitet haben.

Herr Pater Haase hat sein Grußwort mit **“die neue Kirche”** überschrieben. Dies ist das Thema unseres Festgottesdienstes, mit der wir gemeinsam die Wiedereröffnung feiern in der Gewissheit, diesen Impuls der Erneuerung auch in unsere Gemeinde zu tragen.

Für den Pfarrgemeinderat



“Die neue Kirche” - daran denken wir alle, wenn sich zum Festgottesdienst am 13. Mai 2001 die Kirchtüren öffnen und der Innenraum in einem ganz anderen Gewand erscheint.

Der äußere Bau ist geblieben, aber von Grund auf erneuert wurden: die Außenmauern, das Gewölbe, die Heizung, die Elektroanlagen, die ganze Sakristei.

Aber die innere Neugestaltung ist das auffälligste und wird uns in unseren liturgischen Diensten begleiten. Die Kirche erstrahlt aufsteigend aus einem dunklen Rot zu einem sonnenfarbigen Firmament – und läßt uns von der Erde nach oben schauen. Der Kreuzweg in den Fenstern ist eingebettet in den glühenden Erdfarben, und wir erleben ihn als Teil unseres Lebens, aber voller Vertrauen und Hoffnung auf das (von hellen Lampen) erleuchtete Firmament. Ich kenne keine Kirche, wo Erde und Himmel so eindrucksvoll dargestellt wurde.

Dennoch: **“die neue Kirche”** ist auch die alte, denn sie wurde im ursprünglichen Stil neugestaltet.

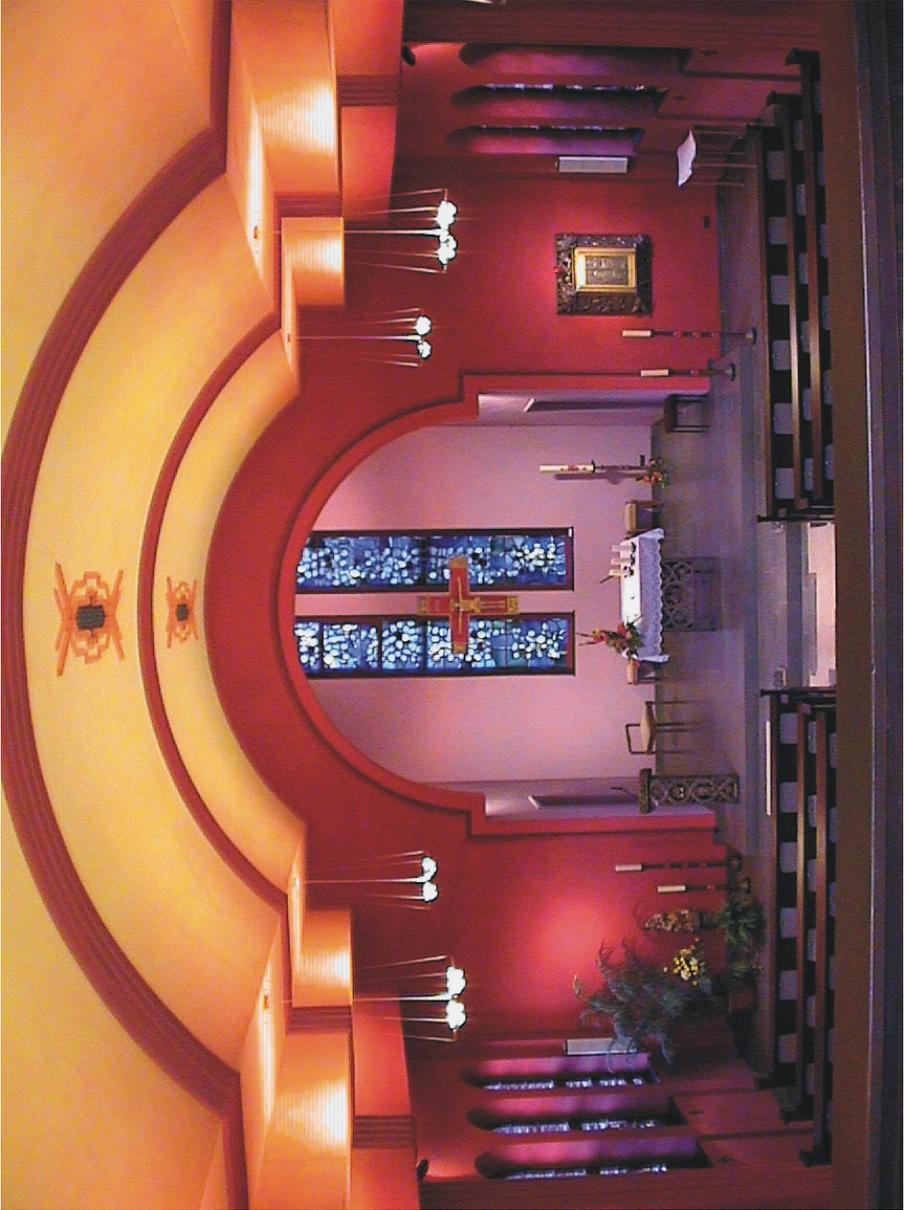
Darin liegt auch unsere christliche Lebensaufgabe: die alten, ewig-gültigen Menschheitsfragen stets neu zu überdenken und sie für unsere Zeit neu zu beantworten.

Allen möchte ich von ganzem Herzen danken, die sich für die gelungene Neugestaltung der Kirche eingesetzt haben: dem Erzbistum, KV und PGR, der Stadt Langenfeld und den Vereinen, aber auch der Gemeinde, die noch längere Zeit mit Spenden für die Renovierung der Kirche aufkommen wird.

“Die neue Kirche”, zu der wir immer im Aufbruch stehen, wollen wir gemeinsam am 13. Mai 2001 im Festgottesdienst feiern.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Pater Haase'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.



Denkmalschutz für die Kirche St. Paulus

Unter Denkmalschutz gestellt ist allein der Baukörper der Kirche, ohne das an der Ostseite angrenzende zeitgleich entstandene Pfarrhaus und der westlich gebauten Gemeinderäume aus den 50er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Die St. Paulus-Kirche, ein giebelständiger, mit Satteldach gedeckter Backsteinbau, ist 1926 von Bernhard Rotterdam errichtet worden. Die südliche Giebel- und Eingangsfront des kleinen Saalbaues über rechteckigem Grundriss krönt ein Dachreiter, dessen Glockenträgerkonstruktion auf einem kreuzförmigen Backsteinfundament aufsitzt. Sein südlicher Kreuzarm setzt sich als Lisene über die Giebelfront fort und verleiht der Fassade mit den paarweise angeordneten Eingängen und querformatigen Fensteröffnungen eine symmetrische Gliederung.

Den Abschluss des Innenraumes mit südlicher Empore bildet eine Flachtonne mit beidseitiger dreifacher Abtreppe zu den Traufseiten, die rhythmisiert werden durch jeweils drei Dreiergruppen von Rundbogenfenstern. Breite Gurte, die zwischen den Fenstergruppen als Lisenen fortgeführt sind, verleihen dem Raum einen dreijochigen Rhythmus.

Der Rechteckchor mit Nebenräumen, zum Saal hin durch einen Schulterbogen geöffnet, wird durch zwei schlanke hohe Rundbogenfenster belichtet, deren farbige Verglasung wohl in den 50er Jahren, als der Sakristeiausbau vorgenommen wurde, entstand.

Die Bleirutenverglasung der Saalfenster stammt aus der Erbauungszeit und ist im unteren, figürlich angelegten Teil motivisch auf den Kreuzweg bezogen.

Auch die Kirchenbänke sind, wie man es nur noch in seltenen Fällen antrifft, original und prägen in ihrer strengen, geometrischen Durchbildung und einer der Raumgröße angemessenen Proportionierung wesentlich den Innenraum.

Die Kirche St. Paulus ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, weil sie als Sakralbau einen wichtigen Beitrag zur typologischen Entwicklung des Kirchenbaues nach 1900 leistet. Sie ist bedeutend für

den Langenfelder Ortsteil Berghausen, dessen historische Entwicklung sie dokumentiert. Für die Erhaltung und Nutzung des Sakralbaues liegen wissenschaftliche, insbesondere orts- und architekturhistorische Gründe vor.

Die Errichtung der Kirche in Berghausen ist als Indikator einer Entwicklung zu werten, die geprägt ist vom Strukturwandel einer Region: Hinwendung von einer bäuerlich- landwirtschaftlichen zu einer mehr städtischen geprägten Lebensweise. Die sich in der 2. H. des 19. Jh. beschleunigende Industrialisierung und Entwicklung der verkehrlichen Infrastruktur führten auch in kleineren Gemeinden zum Anstieg der Einwohnerzahlen und Veränderungen im Bereich des öffentlichen Lebens.

Auch in der Berghausener Gemeinde, wie im benachbarten Wiescheid, die bis in die 2. Hälfte des 19. Jh. zur Pfarre Richrath gehörten (die Bürgermeisterei Richrath bestand von 1851 - 1910), regten sich Autonomiebestrebungen. Sie bezogen sich auf den schulischen und kirchlichen Bereich. Nachdem sich die wirtschaftliche Lage nach dem I. Weltkrieg und der nachfolgenden Inflation konsolidiert hatte, konnte man an die Ausführung des lange geplanten Projektes denken.

Am 19. Dezember 1926 wurde die St. Paulus-Kirche eingeweiht, deren Architekt Bernhard Rotterdam aus der Nachbarschaft stammte. Er wurde am 8. Februar 1893 in Immigrath als Sohn des dort ansässigen Bauunternehmers Heinrich Rotterdam geboren, der später die Ausführung vieler Bauten seines Sohnes übernehmen sollte.

Die St. Paulus-Kirche ist ein Frühwerk des Architekten Bernhard Rotterdam, der sich in der Folge als Kirchenbaumeister einen Namen machen sollte. Sowohl vor als auch nach dem II. Weltkrieg hat er eine Reihe von Sakralbauten errichtet und zählt mit Rudolf Schwarz, Dominikus Böhm und Emil Fahrenkamp zu den bedeutendsten in den rheinischen Bistümern tätigen Architekten.

Mit der St. Paulus-Kirche ist ein weitgehend original erhaltener Sakralraum erhalten, den noch ganz der Geist der 20er Jahre beherrscht. Sogar die in dieser Zeit übliche farbige Fassung, die von kräftigen Farbtönen wie rot, orange, gelb und violett bestimmt war, ist unter dem hellen Dispersionsanstrich erhalten.

Auszüge aus dem Denkmalbericht

Leider sind von diesen nichtfigürlichen, farbigen Ausmalungen von Kirchenräumen im Rheinland keine Beispiele mehr erhalten, die doch gerade mit ihrer Lebendigkeit und sprühenden Farbigkeit dem Zeitgeist des Um- und Aufbruchs, wie ihn die 20er Jahre besonders widerspiegeln, Rechnung tragen. Die hier noch ganz der expressionistischen Tradition verpflichtete Formensprache Rotterdams wird am Außenbau der Kirche nur verhalten sichtbar, während der Innenraum mit dem charakteristischen Gewölbe, den Glasfenstern und dem Gestühl eine klare, zeittypische Sprache spricht.

Postkarte von 1926

Kath. Kirche in Berghausen
(b. Langenfeld Rhld.)



Aus der Geschichte der Pfarre St. Paulus, Langenfeld-Berghausen, wie es damals begann . . .

Viele Jahrhunderte hindurch gehörten die Gläubigen von Berghausen zur Pfarre St. Martinus in Richrath. Sie mussten den weiten Weg durch den Wald nach Richrath gehen, der oft unsicher war durch die Belagerung von Zigeunerbanden. Die Wege waren sehr schlecht, Straßen im heutigen Sinne gab es nicht. Im Winter war es für die Kirchgänger der Frühmesse "stockfinster".

Aber wie schwer es auch fiel, die Menschen gingen zur Messe. Die Schulkinder mussten nachmittags noch einmal zur Christenlehre und Andacht gehen, darauf achteten die Eltern und Lehrer. Jedoch ließ mit der Zeit der Besuch der Gottesdienste nach, Alten und Kranken wurde der Weg zu beschwerlich, anderen durch ihren Beruf als Eisenbahner unmöglich. Mit dem Bau der eigenen Schule erfahren die Kinder und Eltern die große Erleichterung, die ein kurzer Weg bietet. So ist es mehr als verständlich, dass der Ruf nach einer eigenen Kirche immer lauter wird.

An das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln wird ein Antrag auf den Bau einer Filialkirche gerichtet. Mit Datum vom 10.04.1886 kommt über den damaligen Dechanten Bruckmann in Solingen ein ablehnender Bescheid an Herrn Peter Bourscheid: "... daß wir die Errichtung einer Filialkirche in Berghausen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für erforderlich halten und uns keinerlei Mittel zu Gebote stehen, zu einer solchen zu verhelfen."

Um das Ziel zu erreichen wird am 28.04.1891 im Lokal von Herrn Johann Wilhelm Langen der Kirchbauverein gegründet. Herr Jacob Lipgens wird zum ersten Präses gewählt. Durch Akklamation wird der Vorstand bestimmt: Stephan Süß (stellv. Präses) Peter Spielmann (Rendant), Joseph Müller (Protokollführer), Wilhelm Pohlmann (stellv. Protokollführer) und als Mitglieder: Peter Schauf, Johann Joch, Heinrich Wirz, Johann Busch, Peter Jachert, Paul Boes, Albert Bourscheid, Theodor Pohlmann. Besondere Verdienste erwirbt sich der Verein dadurch, daß er das Interesse am Kirchbau wach hält und die Mittel dafür sammelt. Der Ertrag vieler Feste ist für den Kirchbau bestimmt. Hier ist es häufiger der Männergesangverein "Philomele", der sich in den Dienst der Sache stellt. 1898 übernimmt Stephan Süß die

Chronik - Teil 1

Leitung des Kirchbau-Vereins, ihm folgt 1901 Wilhelm Richarz.

Der Verein nennt sich jetzt "Mariä Hilf Verein" und stellt sich unter das Protektorat "Mariä, Helferin der Christen". Er verfolgt den Zweck, den Bau eines katholischen Gotteshauses oder ein Rektorat mit eigenem Geistlichen in Berghausen anzustreben und die hierzu erforderlichen Mittel "innenwärts und auswärts anzusammeln."

1903 stellt der Kirchenvorstand von Richrath einen Bauplatz von zwei Morgen am Pullerhof zur Verfügung. Aber die Lage des Grundstückes wird vom Erzbischöflichen Generalvikariat für den Kapellenbau als zu ungünstig angesehen. Die Kirche soll in der Nähe der Schule errichtet werden, weil die bauliche Entwicklung des Dorfes nach dieser Seite hin zu erwarten ist. Die Berghausener sind zwar anderer Meinung, doch es wird versucht von dem Baron von Eppinghofen an der gewünschten Stelle einen Bauplatz zu erwerben. Die Verhandlungen ziehen sich lange hin und scheitern 1908.

Herr Philipp Korfmacher wird 1909 neuer Vorsitzender des Kirchbauvereines. Es wird beschlossen erneut mit Baron von Eppinghofen Kontakt aufzunehmen, um den Bauplatz in der Nähe der Schule zu erwerben; mit Erfolg. Der Kirchbauverein erwirbt 1914 das Grundstück von 75 ar zu dem Preis von 1.500 Mark.

Es hatte bis 1911 gedauert, dass die Baupläne des Architekten Heinrich Forsthoff von Köln genehmigt wurden. Die Baukosten sollen 24.000 Mark nicht übersteigen. Im Januar 1914 erfolgt die Abstimmung über den Bauplatz: 25 gegen 13 Stimmen für den Platz an der Schule. Jetzt aber macht der Krieg die Ausführung des Kirchbaues im letzten Augenblick unmöglich. Der Verein lebt 1919 wieder auf, sein Vermögen wird 1923 mit 6.000 Mark Kriegsanleihe, 19.000 Mark Hypotheken und 23.000 Mark Sparkassenguthaben angegeben. Dieses durch rege Sammeltätigkeit und mit großem Opfersinn im Laufe von 33 Jahren zusammengetragene Kapital fiel restlos der Inflation zum Opfer. Die Sammlung von Geld war sinnlos geworden.

Um dem Ziel näher zu kommen, werden Sammlungen bzw. Zeichnungen von Baumaterialien durchgeführt. Schnell sind 100.000 Steine gezeichnet. 1922 wird zur Erweiterung des vorhandenen Grundstückes von Herrn Maurer aus Köln die zwischen dem bisherigen

Kirchengrundstück und der Bahn gelegene 130 ar große Parzelle erworben. Der Kaufpreis beträgt 20.000 Mark und eine sofortige Sammlung bringt 23.183 Mark ein. Das Grundstück wird in 32 Parzellen aufgeteilt und an 40 Familien nach sozialen Gesichtspunkten verpachtet. Am 24.06.1924 ist die entscheidende Versammlung in der Schule.

In Vertretung des Vorsitzenden eröffnet Herr Hauptlehrer Paul Wassum die Versammlung. Vikar Esser betont die Notwendigkeit des Kirchbaues, da sonst die heranwachsende Jugend der Kirche verloren ginge. Herr Pfarrer Breuer schildert die Schwierigkeiten für den Bau in den dunkelsten Farben, so dass die Versammlung den Eindruck gewann, dass Pfarrer Breuer kein Freund des Kirchbaues sei. Herr Korfmacher widerlegte die Einwände. Bei der Abstimmung sind die 59 anwesenden Mitglieder einer Meinung: "Wir können das große Werk schaffen" und beschließen den Bau der Kirche. Um die Bausumme aufzubringen werden viele Möglichkeiten genutzt: Haussammlungen, Bittbriefe, Feste und Familienabende.

1926 ist es endlich soweit. Am 10.03.1926 werden bei Sturm und Regen die Winkel geschlagen. Tags darauf beginnen die Ausschachtungsarbeiten mit Unterstützung von pensionierten Eisenbahnbeamten des Ortes. Die Landwirte stellten ihre Pferde zum Abfahren der Erde zur Verfügung. Am Palmsonntag ist die feierliche Grundsteinlegung mit Herrn Dechant Quadflieg von Opladen.

Mit dem wachsenden Bau wächst auch der Spendeneifer. Geleitet wird der Neubau durch den Architekten Bernhard Rotterdam, der sich in den Folgejahren als Kirchenbaumeister einen Namen machte. Bernhard Rotterdam zählt mit Rudolf Schwarz, Dominikus Böhm und Emil Fahrenkamp zu den bedeutendsten in den rheinischen Bistümern tätigen Architekten.

Der Baukörper präsentiert sich als giebelständiger, mit Satteldach gedeckter Backsteinbau. Die südliche Giebel- und Eingangsfront des kleinen Saalbaues über rechteckigem Grundriss krönt ein Dachreiter, dessen offene Glockenträgerkonstruktion auf einem kreuzförmigen Backsteinfundament aufsitzt.

Das Langhaus ist von einer Flachtonne überwölbt, der Übergang zu den oberen Wandzonen ist stufenförmig abgetrept. Wand- und

Chronik - Teil 1

Gewölbeflächen des Langhauses sind durch profilierte Wandvorlagen, die im Deckenbereich nahtlos in gleichförmige Gurtbögen übergehen, in vier Joche gegliedert, das westlich gelegene Emporenjoch ist verkürzt. Die Wandflächen der Hauptjoche sind von Dreiergruppen aus Rundbogenfenstern durchbrochen. Die Stirnwand des flach mit einer Kassettendecke gedeckten Chores besitzt zwei rundbogige Fenster.

Am 19. Dezember 1926 ist dann der große Festtag. Herr Dechant Quadflieg weiht die neue Kirche ein. Die erste Hl. Messe feiert der frühere Vikar Esser mit der Gemeinde. Als Patron der Kirche wird der Hl. Paulus bestimmt, das Patronatsfest auf den 29. Juni festgelegt. In der Namensgebung ist auch eine Ehrung des Hauptlehrers Paul Wassum zu vermuten, der sich in diesen Jahren besondere Verdienste um den Bau der Kirche erwarb.

Die Glocke der Kirche trägt die Jahreszahl 1400. Ursprünglich hing sie auf Haus Bürgel, diente dann lange Jahre der Pfarre St. Josef bis sie dort durch die Anschaffung neuer Glocken nicht mehr benötigt wurde.

Die Baukosten der Kirche betragen 32.158,50 Mark. Durch Spenden der Gemeindemitglieder kamen rund 17.000 Mark zusammen, eine erstaunliche Summe, wenn man die Größe der Pfarre und ihre soziale Lage bedenkt. Für den sonntäglichen Gottesdienst sorgte Vikar Hauer. Auch Prälat Budde ist oft "Retter in der Not".



Mit dem ersten Seelsorger für Berghausen kommt die Dauerlösung.

Als Pfarrer an St. Paulus wurden ernannt:

1928 - 1929	Herr Pfarrer A.D.Schlösser von Limbach
1929 - 1932	Dr. phil. Joh. Dörenkamp
1933 - 1951	Herman Lennartz,
1951 - 1968	Wilhelm Bruckmann,
1969 - 1977	Pater Johan Evers
ab 1978	Pater Franjo Haase.



Bau- und Restaurierungsgeschichte 1926 - 1980

1926: Errichtung der Kirche

Architekt: Bernhard Rotterdam, Richrath

Bauausführung, Fußboden aus Solnhofener Platten:

B. Rotterdam, Richrath

Schreinerarbeiten: Elbe und May, Berghausen

Kirchenbänke: Hölzer und Reuter, Berghausen

Anfertigung der Fenster: Fa. Drecksel, Köln

Anstreicherarbeiten: Fa. Urselmann, Immigrath

1. Raumausmalung (1926)

Massgeblich in roten Farbtönen gehaltene Erstfassung. Die Seitenwände zeigen einen fließenden Übergang von dunkelviolett im unteren Wandbereich bis karminrot im oberen Wandbereich. Dieser fließende Übergang mit sich lasierend überlagernden Farben vollzieht sich ungefähr auf halber Wandhöhe. Die Fensterinnenlaibungen zeigen einen leichten Farbversatz nach purpurrot hin. Sämtliche Wandflächen des Südchores unter- und oberhalb der Empore waren ebenfalls karminrot gefasst, gleiches gilt für die nördliche Langhauswand beiderseits des Chorbogens. Die Wandvorlagen sind zweifarbig gegliedert mit kräftig dunkelroten Innenflächen und karminroten Stuckprofilen. Sie setzen sich in gleicher Farbgebung als Gurtbögen im Deckenbereich fort. Die Profilierung des Chorbogens zeigt ebenfalls karminrote Farbtöne. Die Fenster trugen in dieser Phase eine dunkelbraune Holzlasur.

2. Raumausmalung (1939)

Anhand der Archivalien ist eine Ausmalung in hellen Tönen überliefert.

1939: Einstellung weiterer geplanter Arbeiten durch die Kriegereignisse

1951: Neuaufbau der trockenfaul gewordenen Bankpodien.

1952: Neufassung der Kirche in hellen Farbtönen

Leitung: Kirchenmaler Hans Heider aus Bick über
Siegburg

Beratung: Dombaumeister Meyers

Im Mai dieses Jahres wird die Sakristei durch einen Anbau erweitert.

3. Raumausmalung (1952)

Dieses ebenfalls in hellen Farbtönen ausgeführte und offenbar schlichte Ausmalungskonzept ist stratigraphisch nicht mehr erfassbar, vermutlich wurden im Jahre 1967 hiervon ebenfalls sämtliche Spuren entfernt. Vermutlich stammt aus dieser Zeit eine hellgraue Fassung der Fensterrahmen.

1954: Einbau einer Gasheizungsanlage

1967: Renovierung des Kircheninnenraumes mit Neufassung der Wand- und Deckenflächen in hellen Farbtönen.

Ausführung: Fa. Karl Caspers, Opladen

Neuanfertigung zahlreicher Fenster, Teilerneuerung der Langhausfenster mit grauem Antikglas unter Beibehaltung der alten szenischen Glasmalereien.

Ausführung: Glasmalerei Franz Melchior, Köln,
nach Entwürfen von Glasmaler Paul Weigmann

1978: Letztmaliger Neuanstrich des Kirchenraumes bis 2001. Der schadhaft gewordene Fußbodenbelag aus Solnhofener Platten wird durch den jetzigen dunkelgrauen Basaltina-Plattenbelag ersetzt. Vorziehen der Altarstufen in den Kirchenraum, hierzu wird die erste Reihe der Kinderbänke entfernt.

Frühe 80er Jahre: Neuanstrich des Chorraumes mit weißer Dispersionsfarbe

Eine Woche vor der Schließung



Aus der Geschichte der Pfarre St. Paulus, Langenfeld-Berghausen, und wie es kürzlich weiterging . . .

Bereits 1990 beschäftigte sich der damalige Kirchenvorstand mit einem dringend erforderlichen Neuanstrich im Innenbereich der Kirche, der zuletzt in den 70er Jahren neu gestrichen wurde. So wurde parallel zu der Anfrage zur Sanierung des "alten" Pfarrheimes eine Eingabe zur Genehmigung der Innenrenovierung beantragt und sogar genehmigt.

Aus den immensen Kosten der kalkulierten Pfarrheimsanierung von 500.000 DM erwuchs die Überlegung zur Planung eines Neubaus. Hierdurch wurde der Innenanstrich der Kirche zurück gestellt. Die Bevölkerung Langenfelds und speziell Berghausens stieg stetig und auch die Zahl der Katholiken nahm sanft zu, so dass der Neubau schon aus Platzmangel Vorrang hatte.

Als das Pfarrheim fast fertig war lebten die Gedanken an die zurückgestellte Renovierung der Kirche auf. Um so mehr überraschte ein Brief der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Langenfeld vom 06.09.1995 den Kirchenvorstand. Hierin wurde mitgeteilt, dass die Kirche in bestimmten Bereichen unter dem Aktenzeichen B070 dem Denkmalschutz unterworfen wurde. Was dies bedeutete erfuhr man erst, als die Planungen für die Renovierung begannen.

Da der Neubau von Pfarrheim und Bücherei sehr viel Eigenmittel der Gemeinde verschlang, war der Kirchenvorstand bei dem Kostenvoranschlag des ortsansässigen Malermeister Keip aus Richrath von ca. 25.000 DM sehr optimistisch. Eine Vorplanungsgenehmigung in diesem Rahmen wurde durch das Erzbistum Köln bereits am 14.05.1997 erteilt.

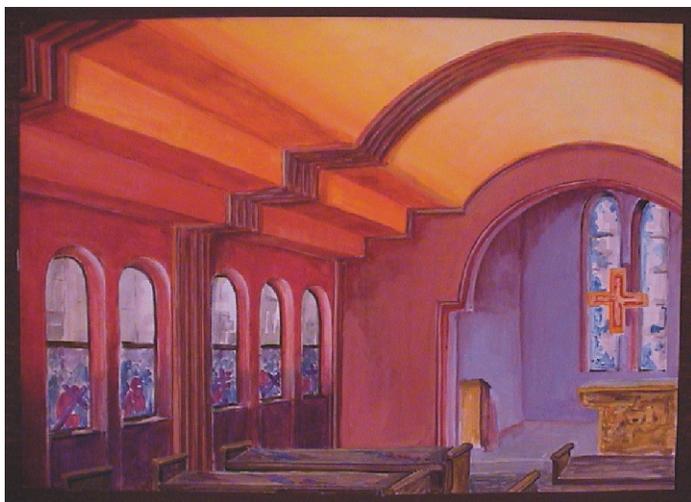
Nun kamen aber Bedenken wegen des Denkmalschutzes auf. Nach Rückfrage beim Erzbistum und der Denkmalbehörde wurde der Architekt Alfred Kirsten mit einer neuen Kostenaufstellung über die Innenrenovierung der Kirche beauftragt. Durch besondere Maßnahmen, die nun berücksichtigt werden mussten, stieg die Renovierungssumme sprunghaft auf ca. 220.000 DM an. Gleichzeitig war ein Gutachter einzuschalten. Am 03.02.1999 wurde Herr Gassert mit der Erstellung eines Gutachtens zur ehemaligen Farbgestaltung der Kirche beauftragt.

An verschiedenen Stellen in der Kirche wurden die Anstriche

Chronik – Teil 3

streifenweise freigelegt. Sichtbar wurden zum Schluß die Ursprungsfarben zum Zeitpunkt der Einweihung 1926. Durch ein nach diesen Farben gemaltes Bild unserer Kirche entstand jetzt erstmals ein Gesamteindruck, wie die Kirche nach der Renovierung aussehen würde.

Auf einer Pfarrversammlung wurde dieses Bild den Gemeindemitgliedern vorgestellt und KV und PGR erläuterten die Situation zum Denkmalschutz und die weitere Vorgehensweise. Mit einer so farbintensiven Kirche hatte auch kein Kirchenvorstandsmitglied gerechnet, so dass vor der Beschlussfassung



über die Renovierung erst zwei Kirchen angesehen wurden, um einen Eindruck von Farben zu gewinnen.

U n t e r
Anlehnung an
d a s
vorliegende
Gutachten
stiegen die

Renovierungskosten auf 452.400 DM an. Nun war auch eine Genehmigung durch die Untere Denkmalbehörde erforderlich. Diese erhielt die Gemeinde am 16.06.1999 mit der Vorgabe weiterer Auflagen. Kurz darauf lag dann auch die Vollplanungsgenehmigung des Erzbistum Köln mit Datum 22.07.1999 vor, wobei von dort die Einschaltung einer Fachfirma auf dem Gebiet des Innenanstriches erwünscht wurde.

Die Firma Ochsenfarth aus Paderborn legte weitere Stellen in unserer Kirche frei und ein neues Gutachten wurde erstellt, in dem u.a. auch die zwischenzeitlichen Übermalungen deutlich herausgearbeitet wurden. Weil sich der aus dem Gutachten abgeleitete Farbauftrag und somit die sonstigen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten schwieriger als bisher angenommen herausstellen, kam von Herrn Kirsten ein neuer

Kostenanschlag, jetzt in stolzer Höhe von 767.000 DM.

Trotz erheblicher Bedenken bei der Finanzierung wegen der Eigenbelastung der Gemeinde von ca. 20 - 30 % beschloss der Kirchenvorstand am 04.11.1999 die Kostenaufstellung dem Erzbistum vorzulegen. Ein zwischenzeitlich vorliegendes Gutachten über die Dachsanierung der Kirche wurde mutigerweise direkt nachgereicht.

Nun verging einige Zeit, und Rückfragen u.a. zur Finanzierung mussten geklärt werden. Auch wurde beraten, welche Ausweichmöglichkeiten für die Messfeiern bestanden. Die zuerst geplante Schließung der Kirche über die Sommerferien konnte leider nicht realisiert werden, da die Genehmigung noch ausstand. Trotz allem wurde das Schreiben des Erzbistum Köln vom 11.09.2000 mit Begeisterung in Empfang genommen. Dem Vorhaben zur Renovierung unserer Kirche wurde zugestimmt.

Obwohl ein größerer Zuschuss durch die Denkmalschutzbehörde NRW zugesagt wurde, verblieb der Gemeinde noch ein stattlicher Eigenanteil an den Kosten von 130.000 DM, welche nur durch ein Darlehen von 78.000 DM restlich abgedeckt werden konnten. Die Rückzahlung wird in den nächsten Jahren aus dem laufenden Haushalt der Gemeinde vorgenommen, (wobei Spenden zur Entlastung jederzeit willkommen sind).

Die Auftragsvergabe ging zügig voran. Konnte während Beginn der äußeren Arbeiten noch die Messfeier in unserer Kirche abgehalten werden, war dies mit dem Aufstellen des Innengerüsts nicht mehr möglich, da auch die Kirchenbänke abmontiert und andersorts gelagert werden mussten. Die Kirche musste also für einige Monate geschlossen werden. In Gesprächen mit dem Dechant Dr. Rentrop und dem KV von Christus König wurde angefragt, ob die Gemeinde St. Paulus in der Christus König Kirche ihren sonntäglichen Gottesdienst feiern könnte.

Durch den Einsatz von Herrn Pesch, Rendant der Gemeinde Christus König, wurde dies möglich und dankend von PGR und KV angenommen. Für fast ein halbes Jahr wurde jeden Sonntag ein Bustransfer von der Treibstraße nach Christus König und zurück eingerichtet, welcher gerne von den Pfarrangehörigen in Anspruch genommen wurde. Zu dem im August stattfindenden Pfarrfest wurde die

Chronik – Teil 3

Familienmesse dann doch im Freien hinter dem Pfarrheim in Berghausen mit großer Beteiligung gefeiert.

Der Wunsch, bereits zum 1. Advent 2000 wieder die Sonntags Gottesdienste in unserer Kirche zu feiern, konnte leider nicht erfüllt werden. Doch rechtzeitig vor Weihnachten wurde am 4. Advent der "Neubeginn" im alten Glanz (noch mit Notbeleuchtung) von sehr vielen Mitgliedern unserer Gemeinde gefeiert.

Bis zum Abschluss der Renovierungsarbeiten u.a. Der Lampen, der Sakristei und der Lautsprecher sollte es noch bis Mai 2001 dauern.

Für viele Besucher unserer Kirche war das neu- bzw. wiedergeschaffene Farbenspiel im ersten Augenblick bestimmt gewöhnungsbedürftig. Die so nicht gewohnte Umgebung muss man erst auf sich wirken lassen um zu erkennen, dass auch frühere Gedanken nicht planlos waren und die alte/neue Farbharmonie unserer kleinen Kirche eine große Zukunft geben.

Die Kirche 1954



Die Renovierung im Ablauf:

- Im April 2000 wurde mit der Renovierung durch das Einrücken der seitlichen Kirchenfassaden begonnen.
- Zunächst musste die alte Fugenmasse aus den Fugen ausgekratzt werden
- Anschließend wurde die Fassade mit Hochdruckgeräten in Eigenleistung der Gemeinde gereinigt.
- Es folgte der Austausch von über 1000 schadhaften "Feld brandsteinen". Dies war vor allem im Bereich der ehemaligen Gasheizung (siehe Bild) notwendig geworden, da die beim Ausbau entstandenen Löcher nur ausgeschäumt waren.
- Nun wurde die Außenmauer neu verputzt, und schützt jetzt wieder den Innenraum gegen Feuchtigkeit.
- Während dessen wurden bereits alle Elektroleitungen innen und außen neu verlegt.

- Nach der Firmung und dem Jubiläumskonzert des Kinder- und Jugendchores wurde die Kirche am 23.5.2000 geschlossen.
- Nun folgte das Einrücken der Front und auch dort das Reinigen und Ausbessern der Fassade.
- Zu den Eigenleistungen beim "Auszug" aus der Kirche gehörten das Ausräumen und das Einlagern der Kirchenbänke anderorts bis zu ihrer Restaurierung sowie das Aufbewahren der Sakralen Gegenstände zum Schutz vor Staub und Beschädigungen.
- Anschließend erfolgte der Gerüstaufbau im gesamten Innenbereich der Kirche (Foto Seite 24).

Die Renovierung

- Die Decke ist als Tonnengewölbe bzw. Rabitzdecke konstruiert und hängt an über 900 Stahlseilen, diese mussten vollständig erneuert werden.
- Dazu gehörte die Ausbesserung aller Risse und Löcher im Gewölbe.
- Im Innenraum begann man zunächst mit dem Abtragen der in den vergangenen Jahren aufgetragenen Farben. Dabei zeigten sich großflächige Feuchtigkeitsschäden im Sockelbereich unter dem Kreuzweg. Der schadhafte Putz wurde abgeschlagen, und anschließend erfolgte der Beiputz der Wände.
- Außen zwangen die Feuchtigkeitsschäden zur Aufgrabung der Kirche und zum Abdichten der Außenhaut.
- Während dessen wurden schadhafte Dachziegel, sowie die Regenrinnen und Fallrohre erneuert.
- Zusätzlich überzog man die Außenfensterbänke mit Kupfer

- Der Innenbereich einschließlich der Fensterrahmen bekam dann seinen neuen Anstrich entsprechend der Erstaussmalung von 1926. Es handelte sich um einen überlappenden Farbaufbau, der schichtweise aufgetragen wurde.

- Die tragende Holzkonstruktion der Orgelbühne wurde wieder wie 1926 gestaltet. Dadurch wirkt sie leichter und offener als die nachträglich vorgenommene Verschalung der Balken.
- Auf der Empore installierte man eine Trittschalldämmung und neuen Bodenbelag. Außerdem wurde auch die Brüstung gestrichen.

- Nach dem Abschleifen und Neuversiegeln des Holzbodens, konnten die ebenfalls restaurierten Kirchenbänke im Dezember 2000 wieder eingebaut werden, so dass die Gemeinde ab dem 3. Advent ihre Gottesdienste wieder in der eigenen Kirche feiern konnte.
- Durch sehr schwere Feuchtigkeitsschäden in der Sakristei musste die dortige Einrichtung vollständig entsorgt werden.
- Die Ursache für die Feuchtigkeitsschäden - ein defektes Abflussrohr - wurde behoben, zudem erhielt die Sakristei einen neuen Steinboden. Die Stufe zum Kirchenraum wurde dabei von einer "Treppe vor der Tür" auf den ganzen Sakristeiteil erweitert.
- Die Sakristei wurde zum Schluss mit für ihre Funktion geeigneten Möbeln, z.B. breiter Ankleidetisch für den Priester, eingerichtet.
- Nach langem Suchen und vielen Besichtigungen anderer Kirchen im Umkreis von über 150 km konnten kurz vor Ostern 2001 auch die neuen Lampen installiert werden. Bei der Auswahl wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Wirkung der neuen Farben unserer Kirche zu unterstützen, ohne den Blick auf die Lampen selbst zu richten.
- Zu guter letzt wurden kurz vor der offiziellen Wiedereröffnung im Mai 2001 auch die Lautsprecher in ihrer Größe und vor allem in der Farbe dem neuen Kirchenraum angepasst.

Da es für die alte Orgel ein günstiges Kaufangebot gab und sich Sponsoren für den Restbetrag zur Anschaffung einer neuen leistungsfähigeren Orgel, mit bei höherer Wirkung kleineren Lautsprechern, fanden, wurde die alte Orgel zu Beginn der Renovierung ausgebaut und später durch eine Neue ersetzt werden.

Die Renovierung



Folgende Firmen waren bei der Renovierung beteiligt

Architekt	Alfred Kirsten
Beleuchtung	Firma Dinnebier
Dachdecker- & Klempnerarbeiten	Firma Peiniger
Elektroinstallation	Firma Rausch
Fassaden- & Steinarbeiten	Firma Schürholz
Gartenbaubetrieb	Firma Schilling
Geläutewerk	Firma Diegner & Schade
Gerüstbau	Firma Schmitz
Glaserarbeiten	Firma Dedy
Heizung	Firma Mahr
Möbelschreiner	Firma Boddenberg und Furch
Restaurator	Firma Ochsenfarth
Schreinerarbeiten	Firma Brock
Tischlerarbeiten	Firma Tang

Neue Orgel in St. Paulus

Für jede Kirchengemeinde ist es immer ein festliches Ereignis, wenn eine neue Orgel in der Kirche installiert wird. Meistens ist die Vorstellung von neuem Klang und anderer Wirkung der Musik verbunden mit dem Begriff: "Die Orgel ist die Königin der Instrumente." Alle Klangfarben von Instrumenten wie z.B. Flöten, Trompeten, Streicher werden durch die Orgel imitiert.

Dies geschieht gewöhnlich durch verschiedenste Arten von Pfeifen. Bei unserer Orgel werden jedoch die einzelnen Register digital imitiert. Das bedeutet, daß von originalen Pfeifen einer Kirchenorgel Aufnahmen, sogenannte Samples, mit Hilfe des Computers erstellt werden.

Da die alte Orgel schon vor 16 Jahren diese Technik nutzte, war die Neuanschaffung ein konsequenter Schritt in die Zukunft. Man kann den Fortschritt der neuen Orgel in etwa mit der Entwicklung des Computers vergleichen. Vor ca. 16 Jahren war der Computer in Privathaushalten praktisch nicht vorhanden, während er heute aus dem alltäglichen Leben gar nicht mehr wegzudenken ist. Dieser technische Fortschritt kommt nun mit der neuen Orgel auch unserer Gemeinde zugute.

Unser Instrument bietet dadurch einen nahezu authentischen Orgelklang, wodurch eine vielseitige Interpretation von klassischer Orgelmusik bis zu neuem Liedgut möglich wird. Außerdem ist der Dirigent vor dem Chor stehend in der Lage, diesen mit den Klängen der Orgel über ein Keyboard zu begleiten.

Wenn die Kirche vollbesetzt ist, z.B. an den Feiertagen, Weihnachten und Ostern, erzeugt die neue Orgel einen Raumklang, der den Gesang der Gemeinde besser trägt.

Diese inneren Werte der Orgel zeigen, welche Vorteile sie der Gemeinde und dem musikalischen Wirken der Chöre bietet und runden die Kirchenrenovierung, die vor allem optisch wahrgenommen wird, mit Hilfe der akustischen Verbesserungen der Orgel harmonisch ab.

Sie alle laden wir herzlich ein,
mit uns die Wiedereröffnung unserer
Kirche am 13. Mai 2001 zu feiern.

Wir beginnen den Tag mit dem

Festgottesdienst um 10:30 Uhr

Anschließend laden wir Sie ein zu einem

kleinen Empfang in unser Pfarrheim.

Nach der Messe bis ca. 14:30 Uhr bieten wir

Führungen in kleinen Gruppen

an, in denen die Kirche und ihre Nebenräume gezeigt werden.

Wir freuen uns auf Ihr kommen.

Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

